

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

Band: 28 (1957)

Heft: 9

Artikel: Schwierige Unterstützungsfälle

Autor: SAS

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-809049>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nach der 7. Klasse gibt es sodann eine Massenflucht in die Sekundarschule, weil heute jedermann der Ansicht huldigt, ohne Besuch der Sekundarschule sei einem Kinde die Lebenstür verschlossen. Wie wird dementsprechend die 8. Klasse bewertet und zusammengesetzt? Wenn man dann noch weiss, dass § 66 des Volksschulgesetzes bestimmt, dass schwierige oder faule Sekundarschüler zwangsweise in die Primaroberstufe versetzt werden können, kann man sich leicht ausmalen, welchen Kredit diese Schulabteilung im Volke geniesst! Deshalb heisst es ja auch immer wieder, von der 8. Klasse weg sei eine richtige Berufslehre unmöglich. Als ob nicht täglich der Beweis für das Gegenteil geleistet würde!

Wir müssen jedoch auch die *seelischen Folgen* dieser ganzen Einrichtung sehen. Denken wir daran, was es für ein Kind bedeutet, in einer Schule sitzen zu müssen, die im Volke als minderwertig gilt? Wie sollen da Zuversicht, Lebensmut und Vertrauen wachsen können!

Die Teilrevision sieht nun anstelle des bisherigen Systems — 7. und 8. Primarklasse und Sekundarschule — eine Dreiteilung vor: Sekundarschule (wie bisher), Realschule und Werkschule. Die Zuteilung in die verschiedenen Abteilungen soll auf Grund der Leistungsfähigkeit erfolgen.

Für die kommenden Beratungen der Teilrevision des Schulgesetzes hat die Lehrerschaft vortreffliche Vorarbeit geleistet. In rund hundert Versuchsklassen (74 Stadt Zürich, 16 Stadt Winterthur, übrige Zürcher Oberland) wird seit einigen Jahren auf eine neue Art und Weise, eben ganz im Sinne der neuen Primaroberstufe, praktisch gearbeitet. Man muss es diesen Lehrern neidlos anerkennen, was sie geleistet haben, wie sie es verstehen, die Jugendlichen in den beiden letzten Schuljahren zu freudigem, selbsttätigem Schaffen hinzuleiten; das ist bewundernswert und muss jeden Freund der Schule begeistern.

Mit der Ausstellung «Kopf, Herz und Hand», das heisst völlige Harmonie, öffnen sie für jedermann die Schulschleusen und lassen uns teilnehmen an ihrem Werk. Diese Ausstellung im Pestalozzianum, sie ist bis 31. Oktober zu sehen, wird auch jedem Parlamentsmitglied ein wertvoller Helfer und Berater bei der Behandlung der Revisionsvorlage sein. Willkommener hätte sie kaum sein können!

Worauf es diesen Lehrkräften, die seit einigen Jahren unermüdlich an der Gestaltung der 7. und 8. Klasse arbeiten, ankommt? Durch lebensnahen, anschaulichen Unterricht sollen die Schüler zur *freudigen Selbsttätigkeit* gelangen. Neben dem systematischen Fächerunterricht stehen der thematische Unterricht und der Blockunterricht. Vom Erlebnis und der Beobachtung des Schülers ausgehend, werden alle Unterrichtsfächer bereichert; oder aber ein Erfahrungskreis, z. B. die Schulküche, die Werkstatt, der Schulgarten, wird Mittelpunkt des gesamten Unterrichtes. Sehr beliebt sind der handwerkliche und hauswirtschaftliche Unterricht. Sieht man die praktischen Arbeiten, denkt man gar schnell, hier werde offenbar nur gebastelt. Es wird aber jedem Besucher klar gemacht, dass dieser Unterricht nur ein Achtel der Gesamtstundenzahl in Anspruch nimmt.

Man geht durch diese Ausstellung wie durch ein Märchenland. In Gedanken sieht man sich selber

30 und 40 Jahre zurückversetzt in eine Zeit, da trotz sonnigem Wetter draussen im Schulzimmer wenig Wärme und wenig Licht zu spüren waren. Erst hat man Mühe, sich zurecht zu finden, weil die Helligkeit, die Freundlichkeit, vorab das lustbetonte Arbeiten in diesen Räumen uns blenden. Wir erleben hier noch einmal unsere eigenen Schuljahre, aber auf sonniger Höhe, und werden mitgerissen vom Frohmut dieser Schüler. Ob du dich in die Hefte, in die Zeichnungen vertiefst, ob du Modelle betrachtest, Gemeinschaftsarbeiten dich fesseln und du voll Bewunderung vor den selbstverfertigten Produkten (Holz, Eisen, Flachs, Küchenerzeugnisse, Näharbeiten) stehen bleibst, immer wird dir das eine besser klar: Hier haben begnadete Lehrer ihr Bestes gegeben, um unsern Kindern, die vor der Berufswahl stehen, eine Ausrüstung und Vorbereitung ins Leben mitzugeben, wie sie besser, schöner und freudeerfüllter nicht sein könnte! Endlich ein Weg, der auch dem schwächeren Schüler gerecht wird! Endlich ein Weg, der mit der falschen Bewertung und Verurteilung der Primaroberstufe gründlich abfährt und das Anliegen Pestalozzis — Kopf, Herz und Hand — in schönster Weise in die Tat umsetzt.

Dass dieser neue Weg, heute noch Versuchsklassen genannt, richtig ist und zum Ziele führt, wird im letzten Ausstellungsraum gezeigt. Hier wird Rechenschaft darüber abgelegt, was aus diesen Schülern geworden ist. Müssen uns nicht die Augen aufgehen, wenn wir sehen und hören, dass 85 Prozent der Ehemaligen erfolgreich eine Berufslehre abgeschlossen haben?! Dieses Resultat ist nur möglich, weil man den Schülern dieser Versuchsklassen den Glauben an sich selber und ihr lebenswertes Leben zurückgegeben hat. So wünscht man, dass nicht nur Lehrer und Schüler, sondern auch alle Behördemitglieder und übrige Stimmbürger sich Zeit nehmen, die für Jugend und Volk so brennende Frage der Revision des Volksschulgesetzes von dieser Ausstellung her zu beurteilen.

Dt.

Schwierige Unterstützungsfälle

Der Jahresbericht der Allgemeinen Armenpflege in Basel, die die Armenfürsorge im Kanton vorwiegend besorgt, stellt fest, dass die *Altersgebrechlichkeit* mit 842 Fällen die zahlenmässig grösste Gruppe bildet; darunter befinden sich auch viele Alte, deren Renten zum Leben nicht ausreichen. Inbezug auf «asoziales Verhalten inkl. Alkoholismus» (697 Fälle) bemerkt der Bericht: «Die zweitgrösste Gruppe bilden jene, die in ihrem persönlichen und sozialen Verhalten versagen. Inbegriffen sind auch die *Alkoholkranken*. Diese Gruppe bildet je länger je deutlicher die eigentliche „pièce de résistance“ der Armenpflege. Mit sozialpolitischen Massnahmen ist dieser Kategorie schwerlich beizukommen, da persönliche Verarmungsursachen hier eine grosse Rolle spielen.»

Nach dem Statistischen Jahrbuch 1956 des Kantons Baselstadt kosteten Unterstützungsfälle wegen «Alkoholismus, einschliesslich moralische Minderwertigkeit» den Staat 823 000 Franken.

SAS